

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal  
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.  
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin: 1 Thlr. 10 Sgr.,  
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.  
Für Nummern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

# Stettiner

No 117.

Morgen-

Freitag, den 11. März

Ausgabe.

1859.

## Privilegirte



Bestellungen nehmen alle Postämter an.  
Für Stettin: Buchdruckerei von H. O. Effenhardt Erben,  
Krautmarkt No. 4. (1053.)  
Redaktion und Expedition ebenfalls.  
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

# Zeitung

### Deutschland.

§§ Berlin, 10. März. Die gestern in beiden Häusern des Landtages abgegebenen Erklärungen der Minister machten, wie zu erwarten war, einen gewaltigen Eindruck. Die Haltung der Häuser bewies der Regierung den ganzen Umfang der Zustimmung der Nation zu ihrem bisherigen Verhalten und gab ihr eine Bürgschaft für die Eingebung und Opferwilligkeit des Volkes für die Zukunft. Das „Exposé“ des Ministers des Auswärtigen gab nichts Neues; die Politik des Ministeriums ist so offen, daß alle Welt wußte, woran man war. In der Bestätigung der allgemeinen Ansicht von der Stellung der Regierung lag der Schwerpunkt jener mächtigen Wirkung, welche diese Rede hervorbrachte. Selten war die Nation einig in ihrem Willen und ihrem Handeln, selten sah sie mit größerer Zuversicht heraus zu ihren Leitern, und darum darf man erreicht sehen, wonach der Regent, wonach die Regierung und das wahrhaft patriotische Volk strebt: ein einiges, ein starkes Preußen! — In der weiteren Verhandlung des Abgeordnetenhauses gab Herr v. Blankenburg wieder eine seiner wirksamsten Lucubrationen zum Besten; ging es doch gegen die — Juden zu Felde. Was wäre die arme Kreuzzeitungsparthei, wenn nicht wie ein fernes Paradies die Privilegien der kleinen Herren: Standesbevorzugungen aller Art, unbeschränktes Jagdrecht, Steuerbefreiung, Junkenwesen, Leibeigenschaft, Peitsche und Knechtung der Juden (nicht Verfolgung, denn damit hörte ja der Spaß auf), winkten. Nun habeant sibi! Die innere Entwicklung Preußens geht unaufhaltsam vorwärts und reißt die Lucubrationen des v. Blankenburg und Konsorten unbeachtet mit sich fort. Zu bedauern sind die Bemühungen der Rechten, solchen Ausführungen noch vernünftige Darlegungen entgegen zu setzen. Das überlasse man doch füglich dem Kladderadatsch. Herrn v. Blankenburg muß man übrigens bezeugen, daß er sich um das Gebahren seiner Partei verdient macht; wenn er so fortfährt, kann er es noch so weit bringen, wie weiland die Herren Wagener und Marcardt. — Verschiedene Organe der Presse hatten das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Mobilmachung von vier Armee-Korps beschlossen hätte. Diese Angabe ist vollständig grundlos. Wahrscheinlich hatte sie ihren Ursprung in den Vorberathungen, welche im Kriegsministerium in Bezug auf die Eventualität einer Kriegsbereitschaft stattgefunden haben. Thatsächlich hatte man vornehmlich die Befähigung der deutschen Bundesfestungen im Auge, doch dürften diese Fragen unter dem jetzigen Stande der Angelegenheiten einer anderweitigen Behandlung unterliegen. — Für die Annahme der Grundsteuervorlagen entstehen günstigere Aussichten, da die Intentionen der Regierung selbst im Herrenhause ein größeres Terrain gewinnen und der hier erwartete Widerstand nicht stattfinden möchte. — In den zusehenden Kreisen wird wieder viel von dem Rücktritt des hochbetagten Ministers des Innern gesprochen. Derselbe dürfte keinesfalls vor dem Schlusse der Landtagssession sein Portefeuille abgeben. Ueber seinen Nachfolger hört man verschiedene Angaben. Es heißt, Herr Wabnitz oder Herr v. Patow wären dazu versehen, und Herr von Bonin zum eventuellen Nachfolger des letzteren designirt. Bis jetzt steht darüber, wie ich aus bester Quelle melden kann, noch nichts fest.

— (Schluß der 20. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. März.) Wegen der Aufhebung der Post-Zwangspflicht für wissenschaftliche Journale, die nur wegen angehängter Anzeigen steuerpflichtig sind, hat der Abg. Weit ein Amendement gestellt, die Post-Zwangspflicht auf die politischen Zeitungen zu beschränken.

Abg. Weit: Durch die Revisionen, die Zeitungssteuer und das Preßgesetz sei die periodische Presse mit dreifachen Ruthen bestraft; diese Gesetzgebung sei eine tendenziöse gegen die Presse. Ohne Beeinträchtigung des Postregals könne man die nicht politischen Blätter der Post entziehen. Der Antrag der Kommission sei unzulänglich; sein Amendement bezwecke, die Postzwangspflicht nur auf die politischen Blätter auszuwehnen. Es ergebe sich, daß die Zwangspflicht für den Buchhandel von den ältesten Folgen sei. Die Organisation des deutschen Buchhandels beruhe darauf, daß ein einzelner Expeditionsort zur Vereinfachung des Verkehrs und Verringerung der Kosten geschaffen sei. Daher sei in ganz Deutschland der Ladenpreis ein solcher. Höre das auf, so sinke der Buchhandel zum gemeinen Trödel herab, wie das auch in andern Ländern der Fall sei. Das Postgesetz fordere, wie die Kommission anzudeuten scheint, zur Konvention geradezu heraus. Daher sei eine gesetzliche Aenderung dringend geboten. Diese Postzwangspflicht bestehe nur in Preußen. Hier dürfte auf die übrigen Verhältnisse Deutschlands Rücksicht genommen werden; der preussische Buchhändler dürfe nicht schlechter gestellt sein, als der deutsche Buchhändler. — Die Angelegenheit sei keine Parteiache, sondern

eine Sache der Nation. Der Redner bittet, seinen Antrag als Abschlagszahlung zu Gunsten der Presse anzunehmen.

Der Handelsminister erklärt, die Regierung wolle diese Wünsche berücksichtigen; dieselben würden bei Aufhebung der Postzwangspflicht der Packete ihre Erledigung finden. — Das Zeitliche Amendement wird mit großer Mehrheit angenommen; für dasselbe stimmt die ganze rechte Seite des Hauses und ein großer Theil der Linken.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung werden die Etats der Münze und des Finanz-Ministeriums angenommen. Bei dem letzteren Etat hat die Kommission bei der Position „Pensionen und Kompetenzen“ den Antrag gestellt: „das Haus der Abgeordneten wolle die Erwartung aussprechen, daß Aenderungen an den vor dem Jahre 1848 bestehenden Pensions-Reglements für Militär- und Civil-Staatsdiener nicht ohne Theilnahme der beiden Häuser des Landtages eintreten dürften.“ — Abg. v. Rönne (Westphalen) beantragt folgenden Zusatz zu dem Kommissions-Antrage: „und daß der Gegenstand der Pensionierung der Beamten baldmöglichst durch ein der Landesvertretung zur Beschlußnahme vorzulegendes Gesetz vollständig werde geordnet werden.“

Nachdem der Abg. v. Carlomag den v. Rönne'schen Zusatz bekräftigt und der Regierungs-Kommissarius erklärt hat, die Regierung werde den Gegenstand in Erwägung ziehen und dem Hause das Resultat dieser Erwägungen mittheilen, wird der Kommissions-Antrag mit dem v. Rönne'schen Zusatz angenommen.

Es folgt die Berathung über Petitionen. Die im 4. Bericht der Petitions-Kommission behandelten Petitionen werden sämtlich durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, darunter auch eine wegen Errichtung eines homöopathischen Lehrstuhls und einer homöopathischen Klinik, bei welcher die Kommission Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung vorgeschlagen hatte. Bei einer Petition mehrerer Kirchenpatrone um Aufhebung des Patronats-Rechts, über welche ebenfalls Tagesordnung beschloffen wird, spricht der Abg. Strohn den Wunsch, aber nicht den Antrag, aus, es möge der Regierung baldmöglichst gelingen, den Wunsch nach gesetzlicher Regelung des Patronats, die auch in Art. 17 der Verfassungs-Urkunde in Aussicht gestellt sei, zur Ausführung zu bringen.

Bei der Petition des jüdischen Rittergutsbesizers Jakob Lbb zu Caldenhoff wegen Ausübung der Kreislandtschaft (die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da nach Erklärung des Regierungs-Kommissarius der Petent die Erfüllung seines Petitions beim Minister erlangen könne), ergreift Abg. v. Blankenburg das Wort, um sich darüber auszusprechen, ob es überhaupt gut sei, die jüdischen Gutsbesitzer mit so bedeutenden kreisständischen Rechten zu versehen. Die Auffassung der Kommission scheine nicht zu stimmen mit den alt-preussischen Traditionen, sie stehe auch mit den Ansichten des Freiherrn v. Stein vollständig im Widerspruch. Er wolle sich nicht in juristische Deduktionen darüber einlassen, ob Art. 12 der Verfassung den Juden alle diese Rechte zutheile, im Schooße der früheren Regierung sei ausgeführt worden, daß der Artikel diese Wirkung nicht habe. Dafür sprächen auch die Entscheidungen des Ober-Tribunals vom 17. September 1852 und 8. Februar 1854. Er werde für die Tagesordnung stimmen, wolle aber seine ernststen Bedenken vor dem Hause und dem Lande aussprechen über die Erklärung des Regierungs-Kommissarius, die im Kommissions-Bericht als Ansicht der jetzigen Regierung niedergelegt sei. Er habe es nie gebilligt, wenn auf dem Wege des Restripts alle begründeten Rechte verläumet werden; er billige es aber auch jetzt nicht, daß man auf diesem Wege bestehende wichtige gesetzliche Bestimmungen und Einrichtungen bei einer höchst bestrittenen Interpretation beseitige. Er berufe sich ferner auf eine Erklärung des Justiz-Ministers vom 10. Febr. 1858, wonach derselbe sich nicht für berechtigt gehalten habe, im Wege der Restripte vorzugehen, sondern eine Aenderung nur im legislativen Wege herbeiführen zu können erklärte. Das jetzige Ministerium habe sich berechtigt geglaubt, gegen die Ansicht des Justizministers — denn derselbe werde doch nicht in einem Jahre seine Ansicht in einer so wichtigen Angelegenheit ändern — im Wege des Restripts vorzugehen; es werde sich zeigen, ob die Kreis- und Provinzial-Landtage dazu schweigen werden.

Der Justizminister: Die Bemerkung, als habe er, der Minister, früher eine andere Ansicht ausgesprochen, als gegenwärtig, sei unbegründet; denn er habe früher dieselbe Meinung vertheidigt wie heute. Es handle sich in der Frage nicht darum, ob die allgemeinen Verfassungsparagraphen spezielle Gesetze ohne Weiteres zu beseitigen im Stande gewesen wäre, sondern es frage sich vielmehr, ob die Gesetze, auf deren Anwendung es ankomme, ihre verbindliche Kraft behalten hätten. Das Gesetz vom 27. Mai 1850 reaktivire die Kreis- und Provinzialstände

nur in so weit, als die Verfassungs-Urkunde damit nicht in Widerspruch stehe; und die Regierung sei deshalb der Ansicht, daß es eines neuen Gesetzes nicht bedürfe, um den Juden die Theilnahme an den Kreistagen zu gewähren.

Abg. Dr. Weit: Der Abg. v. Blankenburg habe das Judenthum mit dem Dissidententhum verglichen, dabei aber vergessen, daß das Judenthum vor dreihundert Jahren sein Bekenntniß durch die Welt getragen habe; der Staat werde wohl nicht zweifelhaft sein, was er von den jüdischen Rittergutsbesitzern zu erwarten habe in Beziehung auf die Erfüllung ihrer Bürgerpflichten (Auf rechts: Sehr gut!) Die angezogenen Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes ständen unter einander in Widerspruch und selbst der Minister des Innern a. D. von Westphalen habe erklärt, es stehe fest, daß man sich auf diese Entscheidungen nicht mehr berufen könne! Nicht bloß der Art. 12 der Verfassung gewähre die bürgerliche Gleichstellung der Juden, sondern das Spezialgesetz vom April 1847 habe diese schon ausgesprochen. Die Provinzial-Landtage haben damals ihre Zustimmung zur Erweiterung der Rechte der Juden gegeben; er glaube nicht, daß man heute ein Recht habe, dagegen zu protestiren.

Abgeordneter Simson: Der Abgeordnete von Blankenburg ist eben zwei Mal schlagend widerlegt worden; ich weiß nicht, wie er sich dagegen verhalten wird. Ich will ihm zu Hülfe kommen. (Bravo!) Derselbe hat uns kürzlich vorgeworfen, daß wir mit dem gegenwärtigen Ministerium in Differenzen gerathen seien. Was man hofft und wünscht, das glaubt man. Das erinnert mich an den Vers des Dichters: „Hört ich das Pförtchen nicht gehen? Hat nicht der Riegel geklickt?“ und die Antwort darauf: „Nein, es war des Windes Wehen!“ (Heiterkeit.) Ferner hat der Redner seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß der gegenwärtige Minister des Innern mit seinem Vorgänger sich nicht in Uebereinstimmung befände. Das wissen wir Alle, und ich kann sagen, daß wir es mit herzlicher Freude begrüßt haben. (Heiterkeit.) Der Redner erinnerte an alt-preussische Traditionen. Diese Verfassung aber paßt nirgends so schlecht, als hier. Es fragt sich, ob die Juden, seit der Staat seine Schuldigkeit gegen sie gethan, die übrige gegen den Staat gethan haben, und ich erwarte, ob Jemand den Muth haben wird, mit Nein zu antworten. Ich bemerke, daß, wenn ein Theil unserer Mitunterthanen, in dem Moment, als das deutsche Volk sich zur Blüthe der Literatur in Lessing erhob, im Stande war, diesem den Moses Mendelssohn an die Seite zu stellen, dieser Theil des Volkes seine Ebenbürtigkeit dadurch bewiesen hat, die ihm nicht mehr abgesprochen werden kann. Die Berufung auf den großen Namen Stein's hat mich an den alten Satz erinnert, daß ein großer Mann von einem Theile der Nation in den Momenten seiner Größe, von dem andern in den Momenten seiner Verirrung angerufen wird, gleichwie es Nationen giebt, die die Sonne anbeten, nicht wenn sie klar und hell scheint, sondern wenn sie verdunkelt ist. Wenn das Eigenthum an Grund und Boden die Stellung einnehmen soll, welche die Mitglieder jener (der Linken) Seite ihm beilegen, wie ist es dann möglich, daß man jemand, dem man das Eigenthum nicht entreißen kann, die Konsequenzen desselben entreißen will? Man thut dann klüger, zu den Traditionen des 14. Jahrhunderts zurückzukehren und zu sagen, die Juden können weder mobiles noch immobiles Eigenthum erwerben und müssen, was sie schon erworben, wieder herausgeben. Ich hoffe, daß Ansichten, wie die eben gehörten, hier immer seltener werden, daß einem Volke seine Rechte gewährt werden, welches herüber gekommen ist, wahrscheinlich von der Wiege des Menschengeschlechts, ganz gewiß aber von der Wiege der christlichen Religion. (Bravo.)

Abgeordneter v. Blankenburg: Die Erklärung, welche der Herr Justizminister heute abgegeben, scheint mir mit der 1858 abgegebenen nicht in Uebereinstimmung zu stehen. Sollte der Herr Justizminister diese Ansicht im Ministerium geltend gemacht haben, so ist nur zu bedauern, daß er sie nicht mit größerer Energie geltend gemacht hat. Die Angelegenheit würde uns dann nicht 8 bis 9 Jahre beschäftigen und so viel böses Blut gemacht haben. Der Abgeordnete Weit befindet sich im Irrthum darüber, daß ich die Juden mit den Dissidenten in eine Linie gestellt habe. Mir ist ein Jude, der an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs glaubt, viel lieber als ein Atheist, was er getauft oder ungetauft sein. Was ich beabsichtigte, war, mich dagegen zu vernehmen, daß diese Angelegenheit auf dem Wege des Restripts und nicht der Gesetzgebung erledigt werde. Wenn der Abgeordnete Simson der Meinung ist, daß meine Ansichten nicht auf Billigung im Lande rechnen können, so wird der Erfolg für das Gegentheil sprechen. Das will ich noch sagen, daß es ein preussisches Grundrecht ist, daß kein Jude über Christen Regierungs- und Obrigkeitrechte aus-



Abg. (Lebhaftes Bravo auf den Bänken der Fraktionen Graf Pöcker, von Arnim und von Blankenburg.)

Nachdem der Abgeordnete Grabow noch für den Kommissions-Antrag gesprochen, wird die von der Kommission beantragte Tagesordnung ohne Abstimmung angenommen.

Es folgt der zweite Bericht der Kommission für das Unterrichtswesen. Der katholische Pfarrer Kommitz zu Sered (Kr. Schwyz) führt Beschwerde, daß in seinem Parochialbezirk bei 309 katholischen und 168 evangelischen Familienvätern nur eine einzige katholische Schule, und diese erst seit 1854, und sechs evangelische Schulen existieren.

Kultusminister von Bethmann-Hollweg: Es sei nicht überall möglich, sofort den konfessionellen Charakter der Schule festzustellen. Aber auch in dem Provisorium sei die Regierung stets bemüht, nach Billigkeitsrücksichten dem konfessionellen Element Rechnung zu tragen. Im vorliegenden Falle sei die Regierung zu Marlenwerder aufgefordert worden, über das Tatsächliche Bericht zu erstatten; darnach wird die definitive Entscheidung getroffen werden.

Abg. v. Vinde (Hagen) ist entschieden gegen konfessionelle Elementarschulen. Schreiben, Rechnen, Lesen trüge keinen konfessionellen Charakter; das Einmaleins sei für alle dasselbe. Es sei gut, wenn die Kinder sich von ihrer frühen Jugend an als Bürger eines Staats, des preussischen, fühlen und nicht, wie hier in diesem Hause, nach Konfessionen getrennt sitzen (Bravo!) Deshalb beantrage er die einfache Tagesordnung.

Abg. Reichensperger (Köln): Er stimme mit dem Vorredner überein, daß die Schule in den Händen der Gemeinde liegen müsse und daß es wünschenswert sei, wenn der Religionsunterricht vorzugsweise von Geistlichen erteilt würde; darin weiche er aber von ihm ab, daß die Elementarlehrer bloß Unterricht in den sogenannten Realien geben sollten. Die Lehrer und namentlich die Elementarlehrer hätten nicht bloß zu unterrichten, sondern auch auf die Erziehung einzuwirken, um so mehr, als in tieferen Schichten die Kinder ihnen anvertraut wären. Bei der Erziehung sei das religiöse Moment aber nicht so untergeordnet, wie der Vorredner zu glauben scheine. Darum wolle er konfessionelle Schulen und freue sich, daß die Staats-Regierung derselben Ansicht sei.

Präs. Graf Schwerin bittet wiederholt sich an die vorliegende Petition zu halten und diese Diskussion nicht fortzusetzen.

Abg. v. Vinde: Daß er den religiösen Unterricht hochstelle, beweise sein Wunsch, daß derselbe von Geistlichen erteilt werden möchte. Was die „Verdächtigung“ betreffe, so hätte der Vorredner besser gethan, weniger Gefühle anzuwenden. Tatsache sei, daß die Fraktion des Centrums, in Parenthese „katholische Fraktion“, nur aus Katholiken bestehe. — Kultusminister v. Bethmann-Hollweg erklärt, aus den von ihm entwickelten Gründen sei die Regierung für die einfache Tagesordnung. Nachdem zum Schluß Dr. Edstein (an Stelle des Referenten Dr. Holzer) das Wort genommen, wird die einfache Tagesordnung mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmt nur die „Fraktion des Centrums“ (Reichensperger).

Der Kommission haben fernerhin drei Petitionen 1) von dem Schul Inspektor der Stadt Auklom Dr. Schatz, 2) von 3 Lehrern in Rogasen, 3) von 11 Lehrern der städtischen Schulen in Brandenburg vorgelegen, welche die Verbesserung der Gehälter städtischer Elementarlehrer betreffen und darauf bezügliche Bitten enthalten. Die Kommission beantragt: das Haus wolle „in Berücksichtigung daß nach den Erklärungen des Regierungs-Kommissars der Unterrichtsminister bereits in Erwägung genommen hat, ob und in wie weit die das Schulwesen, namentlich die äußeren Verhältnisse der Schule betreffenden Artikel der Verf. in Ausführung gebracht werden können, und in der Lage zu sein hofft, den Erfolg seiner Erwägungen dem Hause in der nächsten Session mittheilen zu können; und in der Erwartung, daß die Staatsregierung fortgesetzt sich angelegen sein lassen werde, den städtischen Elementarlehrern ein den Lokalverhältnissen angemessenes Einkommen zu verschaffen“ über die 3 Petitionen zur Tagesordnung übergehen. — Abg. von Vinde (Hagen) beantragt eine motivirte Tagesordnung, nach welcher das erste Alinea des Kommissions-Antrages weggelassen soll. — Der Kultusminister: Die Frage sei schwierig, da es nicht bloß auf das Wie, sondern auf die Feststellung der Punkte ankomme, bei denen, ohne der freien Entwicklung Hemmnisse entgegenzusetzen, eine gesetzliche Ordnung Bedürfnis ist. In den wenigen Monaten, welche, seitdem er die Geschäfte übernommen, verstrichen, habe natürlich eine Gewissheit in dieser wichtigen Frage noch nicht erlangt werden können; jedenfalls betürfe die Frage einer gesetzlichen Regelung; der Minister hoffe in der nächsten Session dem Hause nähere Mittheilungen über den Gegenstand machen zu können.

### Die Ballmütter.

Die Ballmutter, das Ideal der Ballmutter, jenes Bild der absoluten Selbstverleugnung, wie es uns vor Augen schwebt, gehört zu den rührendsten und edelsten Gestalten in diesem egoistischen Jahrhundert.

Man denke sich ein weibliches Wesen, dessen Erscheinung in den günstigsten Momenten an seine letzten schönen Herbstabende mahnt, bevor die November-Nebel Wald und Flur und Berg in ihre Schleiern hüllen. Alljährlich gegen Weihnachten herum bezaubert ihre Blicke zum Gemahl ihres Herzens von der früheren Ungezogenheit und Unnützigkeit etwas einzubüßen. Sie wird, was sie sonst nie ist, Heilands-Diplomatin; sie beschäftigt sich mit geschickten Schachzügen gegen die Kasse und die veralteten Ansichten ihres Gemahls von „häuslichem Glück“, von stillem, billigen Familienleben. Sie hat Töchter, die sie anbietet; deren Carnevalsfreuden ihr vor Allem am Herzen liegen, für die sie ein reiches Jagdprogramm entworfen hat, welches dem Gatten erst lange nach Weihnachten vollständig bekannt wird, und das ihm nur rückwärts in kleinen Pölsen beigebracht zu werden pflegt. Den ganzen Winter hindurch ist sie von wunderbarer Nüchternheit, ihr Blick umfaßt tausend Dinge zugleich mit ungreiflicher Sicherheit. Sie weiß alle bekannten Familien, in denen Bälle gegeben werden, in der geschicktesten Weise zu behandeln: sie sendet ihre Töchter selbst in höhere Regionen, denen sie eigentlich nicht angehört; sie hat ihre Freunde und Freundinnen, die das Terrain dort sondiren, und erkunden, wie weit sie sich vorwagen dürfen, ohne die Ehre des Hauses und der einladungsgehungigen Töchter auf's

Abgeordneter Harfort. Unsere Volksschulen leiden an großen Mängeln, und doch beruht auf ihnen ein großer Theil der Bildung unserer Nation. Diejenigen, welche andere Unterrichts-Anstalten besuchen, sind nur ein Drittel des Volks; 4300 besuchen Universitäten, 37,000 Gymnasien, 17,000 Realschulen, 1200 Gewerbeschulen. Der Mangel an guten Volksschul Lehrern wird wesentlich durch die leibliche Noth des Lehrers herbeigeführt. So wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben. Ueber die Art, wie zu helfen ist, sage ich nichts; doch weise ich namentlich auf die dürftige Wittwenpension von 8 bis 30 Thlr. jährlich und auf die Pensionen der Lehrer von 50 Thlr. hin.

Abg. Diesterweg, bei vorgedachter Zeit, unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses und seines Organs wegen schwer verständlich, für den Kommissions-Antrag: Er glaube das Haus zu beleidigen, wenn er auseinander setzen wollte, daß die Lehrer mit einem Gehalt unter 100 Thlrn. nicht auskommen können; die Normirung der Lehrergehälter datire aus 1801; der Maßstab von damals passe gewiß nicht mehr; im Verlauf der letzten sechs Jahre seien von Seiten der Gemeinde 400,000 Thaler jährlich auf Verbesserung der Lehrergehälter verwandt worden; so groß die Summe scheine, so klein sei sie, wenn man bedenke, wie wenig davon auf jeden einzelnen der 35,000 Lehrer komme.

Abg. v. Vinde (Hagen) für sein Amendement. Es heiße den Standpunkt der Frage verrücken, wenn man die im Budget für die Gehälter der Subaltern-Beamten ausgeworfenen Millionen mit der auf die Verbesserung der Lehrergehälter verwandten Summe zusammenstelle; die Befolgung der Lehrer sei nicht Sache des Staatsfiskus, sondern der Gemeinden, und die in's Budget aufgenommene Summe sei nur bestimmt, arme Gemeinden bei der Befolgung der Lehrer zu unterstützen. — Das Vinde'sche Amendement wird mit großer Majorität angenommen, auch die Minister stimmen dafür.

Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Die Sonnabend-Sitzung fällt aus Rücksicht auf die Kommissions-Arbeiten aus; nächste Sitzung Montag.

Weimar, 5. März. Die Säcularfeier von Schiller's Geburt, bekanntlich in das heutige Poeten- und Kometenjahr fallend, soll auf hiesiger Hofbühne durch eine zweite Auflage des Münchener Gesamtgaspiels begangen werden. Nach Dingelstedt's Programm, das so eben erschienen, ist eine Auf-führung sämtlicher dramatischen Originalwerke in der Reihenfolge ihrer Entstehung und unter Mitwirkung der namhaftesten deutschen Bühnenspieler in Aussicht; ferner der letzteren sind, wie auch die Urlaubsbewilligungen der betreffenden Intendanten, theils eingetroffen, theils unterwegs. Das Schillerfest, auf Schiller's Bühne durch Schiller selbst und zwar durch den ganzen Schiller begangen, verspricht uns eine tolle schöne Episode in unserer Zeiten Sturm und Drang. Da der Geburtstag in den Anfang der Wintersaison fällt, wo jede Bühne ihre Mitglieder selbst bedarf, so beabsichtigt Dingelstedt diese Fest-vorstellungen, zwisch an der Zahl als Vorfeier im Monat Juni zu geben, zwischen Pfingsten und dem Geburtstag des Enkels Karl Augusts, 11. bis 24. Juni — ein Zeitpunkt der auch insofern wohl gewählt erscheint, als dann der Fremdenbesuch das einheimische Publikum zu vermehren anfängt. Den Dramen geht ein Festspiel voraus von Friedrich Halin, mit Musik von Franz Ezzt und mit Beethoven's neuer Symphonie („Freude, jauchet Göttern und Menschen“) als Beschluß des ersten Abends. So weit Dingelstedt's Plan; möge er so glücklich und glänzend durchgeführt werden wie sein Münchener Unternehmen, welches so zu sagen kurz vor Thorschlus des industriellen Glaspalastes durch die Cholera zum Ende gebracht wurde.

### Oesterreich.

Wien, 8. März.

Die neueste telegraphische Depesche bringt die Analyse eines Artikels der amtlichen „Wiener Zeitung“ nach welchem Oesterreich entschlossen zu sein scheint, nur den Zusatzartikel zum dem Vertrage mit Neapel aufzugeben, dagegen die Spezialverträge mit Toscana, Parma und Modena aufrecht zu erhalten. Andere Wiener Blätter, wie „Presse“, „Oesterr. Zeitung“, die aus dem „Moniteur“-Artikel den Abschluß einer Defensiv-Allianz zwischen Frankreich und Sardinien deduziren, erklären es aus diesem Grunde für doppelt ungerechtfertigt, ein Aufgeben der Spezialverträge von Oesterreich zu verlangen, denn wenn Frankreich mit Sardinien jetzt noch einen Vertrag abgeschlossen habe, so dürfte Oesterreich wohl umso mehr ein Recht auf den Fortbestand der vor mehr als vierzig Jahren abgeschlossenen Verträge in Anspruch nehmen können. Nach den Auslassungen der Tagesblätter hat die „Moniteur“-Note nur einen sehr gemischten Eindruck hervorgerufen.

Spiel zu setzen. Dabei weiß sie genau, was in Paris neueste Mode ist, versteht jene Gattung der Arbitrage-Rechnung, die den möglichst billigen Bezug fremder Stoffe zum Gegenstande hat, auf das vollkommenste. Da sie das vollständige Carneval-Budget dem kontributionspflichtigen Gatten nicht auf einmal vor die Seele rücken kann, so muß sie stets neue Supplementar-Kredite von dem Gemahle fordern, und die redliche Opposition desselben durch geschickte Kammer's Manöver niederwerfen. In ihrem Kopfe lagern die Gedanken, ihr Gemüth kommt nicht zur Ruhe; die zarten Nadelstiche töchterhafter Jugendfreundinnen treffen es; mit faumeligen Nähmädchen steht sie in fortwährendem Geplänkel; mit den seltsamen Toilette-Capricen und unzufammenen Coiffuren-Grillen ihrer eigensinnigen Töchter steht ihr oft in den letzten entscheidenden Stunden noch manch harter Kampf bevor. Sie überdauert Alles, sie weint zwar oft vor Wehmuth, oder es kommt zu lauterem, hitzigen Ausbrüchen ihres erregten Gemüths. Aber deshalb verliert sie die Fassung nicht, eine plötzlich gerissene Nacht trocknet die Thräne, ein besonders gelungenes Bouquet, das eben für ihren Engel anlangt, versöhnt sie wieder mit dem Leben.

Auf dem Balle selbst ist sie so möglich noch bewunderungswürdiger als vor demselben. Da sitzt sie, still verankert in den Anblick ihrer dahinschwebenden Töchter. Keine ihrer Bewegungen entgeht ihr, sie folgt mit leuchtendem Auge ihren lustigen Bahnen. Sie ermüdet nicht, stets dieselben ewigen Walzer mit anzusehen, die mit mathematischer Genauigkeit stets wiederkehrenden Bewegungen einer Polka zu beobachten. Es sind ja ihre Töchter, die da tanzen. Hin und wieder äußert sie ihnen leise und schüchtern den ängstlichen Wunsch, ein bio-

Mailand, 2. März. Nach einer telegraphischen Depesche wird nun die ganze Armee in Kriegesstand gesetzt werden. Das Regiment Culoz war schon vor einigen Tagen im Sinne dieses Befehls verbollständigt worden. Auf diese Weise dürften sich binnen drei Wochen 180,000 Mann schlagfertiger Truppen in Italien befinden. Die italienischen Truppen werden aus Italien gezogen. Das Regiment Erzherzog Albrecht ist bereits marschfertig und wird heute Mittags Mailand verlassen. Die Rekrutierung wird hier mit rastloser Thätigkeit betrieben und nimmt mit Rücksicht auf die Stimmung einen ziemlich ruhigen Verlauf. Die Rekruten werden sofort nach den verschiedenen Depots im Norden abgeführt. (R. 3)

### Rußland und Polen.

Petersburg, 3. März. Die „Nordische Biene“ fällt in einer Brüsseler Korrespondenz ein scharfes Urtheil über die Guerrierische Broschüre, indem sie dieselbe eine Komödie und Farce nennt, welche die Debatten des englischen Parlaments vernichtet. Von Oesterreich glaubt derselbe Korrespondent, wobei er sich auf Briefe einer dem Grafen Buol nahestehenden Person bezieht, daß dasselbe so lange als möglich an dem status quo festhalten werde. Oesterreich's Versuche, ein gutes Einvernehmen mit Rußland herzustellen, seien zwar gescheitert, weil das Petersburger Kabinet Oesterreich's Verfahren im orientalischen Kriege noch nicht vergessen habe, dagegen zähle das Wiener Kabinet sicher auf die Neutralität Rußlands und habe, um sein Vertrauen deutlich an den Tag zu legen, seine Truppen von den galizischen Grenzen zurückgezogen. Im Anschluß an die friedlichen Tendenzen, die hiernach von der „Nordischen Biene“ verkündet werden, spricht sich auch das „Journal de St. Petersburg“ jetzt entschieden dahin aus, daß die öffentliche Meinung in Frankreich in einem Kriege mehr entgegen gewesen sei, als im gegenwärtigen Moment. — Ganz im Gegentheile hierzu, fürchtet die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ in ihrer politischen Rundschau vom heutigen Tage, daß „bald die Kanonen bei der Ordnung der schwebenden Differenzen werden mitsprechen müssen.“ (Pr. 3.)

### Provinzielles.

Rügenwalder, 8. März. Kürzlich war hier eine Versammlung der Amts-Gemeinden des königl. Domainen-Dienst-Amtes abgehalten, in welcher eine Petition über die Verbesserung einer angemessenen Vertretung derselben und des dritten Standes auf den Kreistagen abgefaßt, von 82 Deputirten vollzogen und an das Haus der Abgeordneten abgesandt wurde. (Kolb. 3.)

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. März. Nach dem und vorliegenden Abschluß der „Neuen Dampfer-Kompagnie“ pr. 1858 vereinbarte dieselbe 158,947 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. (Frachten, Bugstr- und Passagiergelder 158,456 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Zinsen 191 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., Miete-ertrag des Grundstücks 300 Thlr.). Die Ausgaben betrugen 125,822 Thlr. 22 Sgr. (Heuer und Rohgeld, Ein- und Ausladekosten, Hafen-abgaben, Provisionen, Reparaturen, Kohlen und Schmier, Ausrüstungen 118,400 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf.; Verwaltungskosten, als Gehälter, Miete, Porto, Druckladen, Inventionen, Abgaben 7422 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf.). Ueberschuß 33,124 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. Hiervon ab Abschreibung auf die Dampfschiffe, Röhre und Utensilien pr. 1858 17,447 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. Zum Reservefond 2 pCt. 6000 Thlr., zusammen 23,447 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf.; bleibt Gewinn 9677 Thlr. 13 Sgr. Davon Lanteme an den Verwaltungsrath und die Direktoren 1677 Thlr. 13 Sgr. Bleibt 2½ pCt. Dividende = 8000 Thlr. — So klein die Dividende auch ist, so haben doch die Aktionäre dieser Gesellschaft die Befriedigung, daß die „Neue Dampfer-Kompagnie“ anderen auswärtigen Gesellschaften gegenüber verhältnismäßig sehr glücklich operirt hat.

### Börsen-Berichte.

Berlin, 10. März. Roggen loco wenig Umsatz, Termine in fester Haltung bei etwas erhöhten Preisen. Rüböl und Spiritus ohne wesentliche Aenderung.

Roggen loco 44½—45½ Rt. gef., März 43¼—44 Rt. bez. u. Br., 43¼ Qd., Frühjahr 43¼—44 Rt. bez. und Br., 43¼ Qd., Mai-Juni 43¼—44 Rt. bez. u. Br., 44¼ Qd., Juni-Juli 44¼—45¼ Rt. bez. u. Br., Juli-August 45¼—46 Rt. bez.

Rüböl loco 14½ Rt. bez., März 14¼ Rt. bez. u. Br., 14¼ Qd., März-April 14¼ Rt. bez., 14 Qd., April-Mai 14¼—1½ Rt. bez., 14¼ Qd., Mai-Juni 14¼—1½ Rt. bez., 14¼ Qd., Juni-Juli 14¼—1½ Rt. bez., 14¼ Qd., Juli-August 14¼—1½ Rt. bez., 14¼ Qd., Spiritus loco 19½, 19¼ Rt. bez., März u. Br., 19½ April 19½ Rt. bez., u. Br., April-Mai 19½ Rt. bez., 20 Rt. Br., 19½ Rt. Qd., Mai-Juni 20¼ Rt. bez. u. Br., 20¼ Qd., 20 Rt. Br., Juni-Juli 21 Rt. Br., 20¼ Rt. Qd., Juli-August 21¼, 21 Rt. bez. u. Br., 21¼ Qd.

Berlin, 10. März. Die Börse verkehrte in fester Haltung; die Kurse der Eisenbahn-Aktien blieben ohne eine wesentliche Veränderung; Bank- und Kredit-Aktien ebenfalls wie gestern. Preussische u. ausländische Effekten fest.

### Wasserstand.

Dreslau, 9. März. Oberpegel: 18 F. — 3. Unterpegel: 7 F. 3 Z.

den anzuerkennen; sie regelt den Genuß erfrischender Getränke; sie hat den anstrebenden Cohorten der jungen Leute den Widerstand eines Lungenentzündung fürchtenden, das Morgengrauen schweigenden mütterlichen Verstandes entgegen zu setzen. Sie beobachtet bei den Quadrellen die Auserwählten ihrer Töchter; sie mißt den Grad des Interesses, das die Engel an dem Gespräch nehmen; sie folgt mit jedem dem Herzen den Ereignissen des Conillons. Der über die Ansprüche ihrer Kinder zu dem Planae von Balltänztinnen entscheidet; sie hört mit dem Oze des Geistes das leiseste Liebeswort; sie steht mit dem inneren Auge den zartesten Händedruck, die im heißen Tanzgewühl von ihren Töchtern gegeben oder genommen werden. Aber mehr als all das beschäftigt sie stets von neuem der beglückende Anblick, die sich selbst genügende Anschauung ihrer sich wiegenden und hüpfenden, mit wogendem Busen und stets lächelnden Gesichtern dahinstürmenden Töchter. Die Ballmutter, wie sie sein soll, verläßt nicht der Auf der Hausfrau zu einem kleinen Spielchen; sie leidet den Fragen und selbst den kleinen Widersätzen ihrer Nachbarin nur unwillig ihr Ohr an; sie verschwindet alternde Herrin, die sie in ihrer Jugend verlor, umfaßt die aufgewärmten Schmelzeleien vergangener Jahrzehnte. Noch kann sie selbst gefallen; nicht bloß einzelne versprenkte unreife Knaben, die keine Tänztänzerin mehr finden, treten an sie heran; sie verknüpft jeden solchen Erfolg. Und so ist sie lange Stunden das nicht die drückende Hitze, nicht Ermüdung, nicht Schlaf schließen ihr die Augen, und leckt sie endlich nach Hause zurück, so thut sie es mit dem Bewußtsein, daß am nächsten Abend das Alles von neuem beginnt. Sie wird dann wieder die Nacht hindurch dastehen, wieder hinblicken auf ihre tanzenden Töchter und wieder glücklich sein.



### Prioritäts-Obligationen.

## Bank- und Industries-Papiere.

Pr. Bant-Anthl.	4	135	b <sub>3</sub> u	Leipz. Erdb.-Act.	4	66½	b <sub>3</sub> u
Berl.-Kass.-Ver.	4	122	B	Deßauer do.	4	41	b <sub>3</sub>
Pomm.-A. Provl.	4	92	G	Vertheilch. do.	5	90½	—90 b <sub>3</sub>
Danziger do.	4	83	b <sub>3</sub>	Genfer do.	4	53½	b <sub>3</sub>
Königsberg do.	4	83	B	Dsc. - Com. - Ant.	4	98	b <sub>3</sub> u
Pofener do.	4	82	B	Berl.-Hdl. - Gef.	4	80	b <sub>3</sub>
Magdeb. do.	4	83	B	Schles. Bankf.	4	80	G
Köfodt . . . . .	4	—	—	Waaren-Erd.-G.	5	92½	b <sub>3</sub>
Hmb. Nrd.-Bant.	4	81½	b <sub>3</sub>	Gef. f. Fabr. von			
do. Vrs.-do.	4	97	G	Eisenbahndb.	5	77¼	b <sub>3</sub> u
Bremer Bank.	4	96¼	b <sub>3</sub>	Dff. Ent. Gas-A.	5	94	b <sub>3</sub> u
Darmstadt . . . .	4	83—84¼	b <sub>3</sub>	Minerw.-Bgm.-A	5	47	b <sub>3</sub> u

## Musländische Fonds.

Ausländische Fonds.							
Oesterr. Metc.	5	69 1/2 — 70	b 3	Cert. L. A. 300 Fl.	5	91 3/4	Ⓖ
do. Nat.-Anl.	5	72 — 74 — 1/2	b 3	do. L. B. 200 Fl.	4	22 1/4	Ⓖ
do. 250 Fl. P. D.	4	102 B		Pfdd. n. i. S. - R.	4	90 — 89 3/4	b 3
do. Eijs.-Loofe	—	62 b 3	u B	Part.-Db. 500 Fl.	4	87	Ⓖ
do. Banqn.-A.	5	97 3/4 — 97	b 3	Poln. Banknoten	—	89 1/2	b 3
do. do. n. W.	5	92 3/4 — 93 1/4	b 3	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78	Ⓖ
Unf. b. Eogl. 5. A.	5	102 1/4	Ⓖ	Kurpess. 40.-Thlr.	—	41	b 3
do. do. 6. A.	5	106 1/4	Ⓖ	N. Bad. 35 Fl. D.	—	29 3/4	b 3
Engl. Anleihe.	5	109 1/4	Ⓖ	Deffauer Pr.-A.	3 1/2	93 1/2	Ⓖ
Russ. Pln. Sch. D.	4	84 1/2	b 3	Schwed. Pr. Pfdd	—	—	

## Gold: und Papiergeld.

Louisd'or. . . .	109 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub>	Fr. Bkn. m. R.	99 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> G
Gold pr. Zolspfd.	456 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b <sub>3</sub>	do. o. R.	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B
Gold-Kronen . .	9 5 b <sub>3</sub>	Silber pr. Zpfd.	29 23 G

(Vom 10. März.)

Amsterdam furz	142 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> b $\frac{1}{2}$	Augsburg 2 M.	56 26 $\text{G}$
do. . . . 2 Mt.	141 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> b $\frac{1}{2}$	Leipzig 8 Tage	99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> $\text{G}$
Hamburg. furz	151 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> b $\frac{1}{2}$	do. 2 Mon.	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> $\text{G}$
do. . . . 2 Mt.	151 b $\frac{1}{2}$	Frankf. a. M. 2 Mt.	56 28 $\text{G}$
London . . 3 Mt.	6 20 b $\frac{1}{2}$	Petersburg 3 W.	100 b $\frac{1}{2}$
Paris . . . 2 Mt.	79 <sup>7</sup> / <sub>12</sub> $\text{G}$	Bremen 8 Tage	109 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> b $\frac{1}{2}$
Wien Ost. W. 8 T.	92 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> b $\frac{1}{2}$		
do. do. 2 M.	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> b $\frac{1}{2}$		

Ein amerikanischer Autor bezeichnet die gewöhnlichen Ladies, die nichts verstehen als im Smoking Chair zu sitzen und sich bedienen zu lassen, also: „Ein Bündel physischer Hülfslosigkeit, eingewickelt in kostspielige Ellenwaren.“



Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine am besten Orte im besten Betriebe befindliche Dampfmühle, verbunden mit einer Destillation, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Alle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn **Ferdinand Wutendorf**, Stettin, im März 1859.

**Eine Wassermühle** mit sehr viel Wasser, mit 2 Mahlgängen, Del- und Schneidemühle, 60 Morgen sehr gutem Acker u. Wiesen, in einer sehr frequenten Gegend, soll Familienverhältnisse halber sofort mit einer Anzahlung von fünf bis sechstausend Thaler verkauft werden. Gefällige Adressen unter sub E. St. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Eine Krugwirthschaft, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und 6 Morgen Acker ist zu verkaufen oder zu verpachten. Sehr geeignet ist dies Grundstück zur Anlage einer Holländerrei, da die schönsten Wiesen pachtweise überlassen werden können. **Heinrich Schmidt & Co.** in Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

**Gardinenverzierungen, Goldleisten - Gesimse, Bronze-Gallerien, Halter und Rosetten** empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen **Louis Klisch**, Schulzenstr. Nr. 10.

Französische Prunellen a Pfd. 12 Sgr., 3 Pfd. für 1 Thlr.,  
Neue Katharinen-Pflaumen a Pfd. 7½ Sgr., 4½ Pfd. für 1 Thlr.,  
Jährige do. do. a Pfd. 5 Sgr., 7 Pfd. für 1 Thlr.,  
Türkische Pflaumen a Pfd. 4 Sgr., 9 Pfd. für 1 Thlr.,  
Böhmische do. a Pfd. 3 Sgr., 12 Pfd. für 1 Thlr.,  
bei Partikeln billiger, empfiehlt **J. F. Krösing**, Schuhstraße No. 29.

In Zucker eingemachte **Compott- Früchte.** Um mit meinem Lager in allen Sorten wohlaffortirten Compottfrüchten zu räumen, verkaufe dieselben von heute ab zu herabgesetzten Preisen. **J. F. Krösing**, Schuhstraße No. 29.

**Rothe und weisse Kleesaat** in verschiedenen Qualitäten, sowie Thymothee, achte französische Luzerne, gelbe und blaue Lupinen, Möhrensamen und alle sonstigen Klee- und Grassämereien sind vorräthig u. empfiehlt zur Saison aufs Billigste **L. Manasse jun.** Frauenstrasse No. 20.

**Regenschirme** in Baumwolle von 15 Sgr. an, in Seide von 2 Thlr. 15 Sgr. an, bei **C. Ewald**, Louisenstraße No. 18.

Den Herren Landwirthen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 19. März im Gasthof zur "Goldenen Krone" in Stettin einen Transport böhmischer Zug- und zum Verkauf stellen werde, wozu ich Käufer einlade. **C. Wendt**, aus Drees bei Lenzen a. d. Elbe.

Von **Island. Flachfischen** empfing soeben eine neue Zufuhr und offerirt **Julius Rohleder**.

**Kleesaamen**, roth, weiß und gelb, Lupinen, gelbe und blaue, in bester keimfähiger Waare, Thymothee, Doniggras, Spasswengel, engl. und italienisch Ryegrass und andere Sämereien empfehlen billigt **Louis Lewy & Co.**, Königsstraße Nr. 4.

Die Stettiner Kraft-Dünger-Fabrik



empfehle den Herren Landwirthen ihre nach den besten wissenschaftlichen Prinzipien angefertigten, bereits rühmlichst bekannten Fabrikate, bestehend in:

- I. Biefendünger für Blatfrüchte u. Gräser a 1 Hk. 15 Sgr.
- II. Korddünger für Körner- und Delfrüchte a 2 Hk.
- III. Rübendünger für Rapsfrüchte (Kartoffeln, Rüben) a 2 Hk.
- IV. Dünger für Wein u. Tabak von sehr reichem Kaligehalt a 2 Hk.
- V. Salzdünger zur Erzielung guter Futtergräser auf Wiesen a 1 Hk. 5 Sgr. Alles pr. 100 Centner incl. Befrage von 5 Centnern frei ab Stettin.



Für die Güte der Fabrikate sprechen die vielen von achtbaren Landwirthen bei erneuerten Bestellungen eingegangenen Kundgebungen, wodurch sich herausstellt, daß durch Anwendung unserer Fabrikate eine bedeutende Ersparnis gegen andere Düngemittel erzielt worden ist; es sind 3 B. 3¼ Ctr. Korddünger in ihrer Wirkung gleich 100 Ctr. Stalldünger.

Bestellungen auf obige Düngemittel werden im Niederlage- und in Expeditions-Comptoir der Fabrik unter der Firma:

**Stettiner Kraft-Dünger-Fabrik, Königsstraße Nr. 4.**

entgegen genommen und zu den Fabrikpreisen bei Verladung in billiger Fracht prompt ausgeführt. Die erhaltenen günstigen Zeugnisse sind daselbst einzusehen. Agenturen werden in geeigneten Städten unter den in genanntem Comptoir einzusehenden Bedingungen errichtet.

Die Direktion.

**Mein Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Lager,** das sich besonders durch solide Arbeit, bei billigen Preisen auszeichnet, empfehle ich der Beachtung eines geehrten Publikums. **L. Philippi jun.,** 52. Breite- und Papenstr.-Ecke Nr. 52.

Zu Ausstattungen

empfehle mein wohl assortirtes Lager **Königl. Berliner, Schumannscher u. schles. Porzellane** zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl **engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren** zu billigen und besten Preisen. **F. A. Otto,** Kohlmarkt Nr. 8.



**Pariser Seiden-Hüte** neuester Façon empfangen und empfehlen **Cords & Jahn.**

**Ausstattungen.** Sämmtliche zur Aussteuer erforderlichen Wäsche-Gegenstände, als: **Bettbezüge** von Leinen, ohne Rath, **Hemden** von besser **Bielefelder und Creas-Leinen, Damast-** u. **Zwillich-Gedecke** in den schönsten Mustern, **Stuben-** und **Küchen-Handtücher** von besser eigengemachter Waare. **Negligees,** als: **Nachtjacken, Nachthauben und Beinkleider,** nach den neuesten Façons gearbeitet, liefert in kürzester Zeit fertig **Die Leinwand- und Wäsche-Handlung von G. Aren, Breitestr. 33.**

Bal paré im Schützenhause.

Da in der Fastenzeit kein Maskenball mehr gestattet ist, so werde ich mit polizeilicher Genehmigung zum Schluß der Winter-Saison am Sonntag den **18. d. Mts.** einen

Bal paré

in den Räumlichkeiten des Schützenhauses arrangiren. Durch geschmackvolle Decoration, sowie verschiedene Arrangements werde bemüht sein, den Aufenthalt den Besuchenden angenehm zu machen. Die Musik wird von der ganzen Kapelle des 9. Infanterie- (Colberg-) Regiments, unter Leitung ihres Direktors Herrn **L. Wolff**, ausgeführt. Der Ball beginnt präcise 8 Uhr. **Entree à Person 15 Sgr.** Billets sind vorher in meinem Lokal und Abends an der Kasse zu haben.

**Nicola Thcauzer.**

**Rügenwalder Gänsefisch,** das Pfd. 9 Sgr., empfiehlt **J. H. Jünger,** vormals **C. H. Lilwitz,** Deumarkt Nr. 11.

**Feinsten Rügenischen Saathaser, guten Futterhaser, Futterroggen** offerirt billigt **J. Dobrin,** Deumarkt 6.

Circa 60 Klafter trocknes und frisches **Kiefern-Kloben- und starkes Anspiehlholz** an der Chaussee liegend, sind billig zu verkaufen. **Kienwerder bei Alt-Damm. Carl Gottschalk.**

**10 Wspl. Hafer und 5 Wspl. große Gerste zur Saat** sind abzulassen. **Kienwerder bei Alt-Damm. Carl Gottschalk.**

**2 fette Kühe und mehrere fette Hammel** sind zu verkaufen. **Kienwerder bei Alt-Damm. Carl Gottschalk.**

**Alle Arten Grabdenkmäler &c. von Marmor und Sandstein, Gitter, Schwelken und Kreuzfodel,** billigt bei **C. Rosenbauer,** Steinbauwerkmeister, gr. Laßalle No. 7.

Bermischte Anzeigen.

**Leidenden und Kranken,** die sich porto frei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt: **Untrügliche Hülfen für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten befallen sind, und denen an sicherer und rascher Biederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.**

**Hofrath Dr. Ed. Brindmeier** in Braunschweig.

Güter-Verpachtung.

Die im Großherzogthum Posen im Guder Kreise, ¼ Meilen von der Chaussee, 2 Meilen von der Eisenbahn und 5 Meilen von Posen liegenden **Dalower Güter**, enthalten 3909 Morgen Acker, 492 Morgen Wiesen, sind von Johann C. zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen und einzusehen bei dem Wirklichkeits-Kommissarius Herrn **Mollinet** in Posen bei der Post und beim Unterzeichneten in Neuchâtel bei Schrimm.

**Waleryan v. Chranowski,** General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen **R. Raczyński.**

**Alle** abnormen Verhärtungen der Brust, franks Halsen, und eingewachsene Nägel heile ich ohne Anwendung des Messers in wenigen Minuten ab! Blut- und Schmerzlos. Bei nur noch kurzem Aufenthalte täglich von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr st. Domstr. Nr. 18, 2te Etage zu sprechen. Wessens zur Behandlung außer meiner Wohnung (Morgens von 8 bis 10) werden Tage zuvor entgegengenommen. **Ludwig Oelmer, Arzt.**

**Gummi-Schuhe** werden schnell u. gut reparirt oberd. der Schuhstr. 5. 1 L.

Bermietungen.

**Kohlmarkt Nr. 1** ist ein gebrauchtes Schlafsofa wegen Mangel an Raum sofort billig zu verkaufen.

Eine freundliche Wohnung von 3 heizbaren Zimmern und allem Zubehör in der bel. Etage ist sofort oder zum 1. April zu vermieten. Das Nähere gr. Laßalle Nr. 57, 1 Treppe beim Wirth, vis-à-vis dem Packhof.

Schulzenstraße No. 17

ist eine Wohnung von 2 Stuben, ein Comptoir und ein 100 langer Keller einzeln oder zusammen zu verm.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Handlungs-Commis, welcher das Droguerie-, Apotheker- und Farben-Geschäft erlernte, wünscht zum 1. April c. in einem solchen Geschäft als Buchhalter oder Reisender ein Placament.

Die Herren Krösing und Schiffmüller Boigt sind bereit, über die Solidität Auskunft zu geben, und würde sich derselbe Moniaa daselbst vorstellen können.

Eine erfahrene Erzieherin, welche des Englischen und Französischen vollkommen mächtig ist und nach einem mehrjährigen Aufenthalt in England die Prüfung in beiden Sprachen bestanden hat, in den Wissenschaften, im Zeichnen und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilt, sucht ein baldiges, geeignetes Engagement. Gültige Anfragen und Briefe werden unter **L. Adresse Frau v. Mancke** in Berlin, Nativitätskirchstr. Nr. 12 eintreffen.

STADT-THEATER.

Freitag, den 11. März:

Lucretia Borgia.

Große Oper in 3 Akten von Felix Romani Rust von Donizetti.

Angelkommene Fremde.

**Hotel de Russie:** Gutsch. Wolff a. Lübenow, Steffenhagen a. Gaderdors, Zimmermeister Erhardt a. Greiffenberg, Prediger Weiss a. Weidenhain.  
**Hotel drei Kronen:** Gutsch. Paderland aus Balto, Rentiers Pieper aus Sprottau, Berliner aus Schwedt, Fabrik. Schwarz aus Glasow, Köffel aus Frankfurt, Mettinghoff a. Schwerin, Kaufm. Wöhrmann a. Cassel, Weidow a. Solv, Hofseemann aus Brandenburg, Buschmann aus Dürren, Meier aus Bremen, Schaubert a. Mainz, Behrend a. Gollin, Gähle, Lab aus Berlin, Bore a. Northausen, Braunsbörger a. Pommberg, Bloß a. Breslau.

Verantwortlicher Redakteur **H. Schönert in Stettin** Druck u. Verlag von **H. S. G. Hoffmann in Stettin**